

23.8.1983

En

Bürger-Taufe

BELLINGHOVEN. - In dem kleinen Erkelenzer Ortsteil Bellinghoven hat sich ein alter Brauch lange gehalten: Wer in die Bürgergemeinschaft aufgenommen werden will, muß erst durch die „Maar“. Am Wochenende organisierte die örtliche Karnevalsgemeinschaft den Sprung ins kühle Naß des Dorfweihers für die Neubürger, denen die Brauchtumpflege sichtlich Spaß machte, verschaffte sie doch auch eine echte Abkühlung an dem heißen Spätsommertag.

Nachrichte
v. 23.8.83

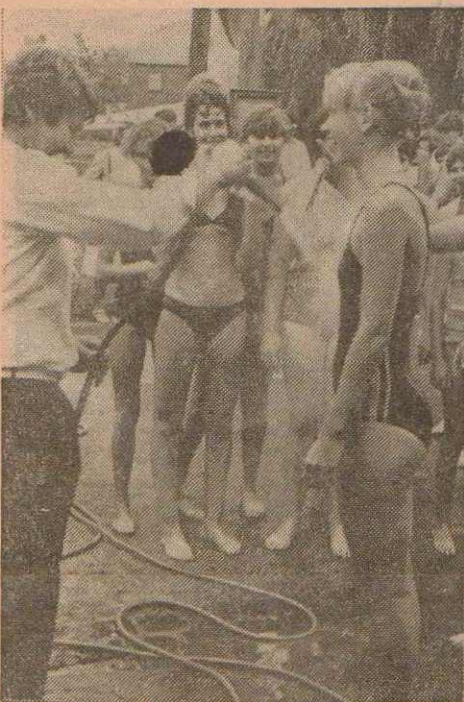
chi



„Auf die Plätze, fertig, los!“ Auf der anderen Seite der Bellinghovener Maar winkte den tapferen Schwimmerinnen und Schwimmern die Einbürgerung. Die Karnevalsgemeinschaft hatte diesen Spaß beim Dorffest organisiert. EN-Foto: addi

Wer ein echter Bellinghovener Bürger sein will, muß erst durch „die Maar“

Nach der „Taufe“ mit Sekt angestoßen - Dorffest mit vielen Überraschungen



Nach erfolgter Maardurchquerung durften die Männer den Damen den Schmutz der „Tour de Maar“ abspritzen. Wie man sieht, machte es allen viel Spaß. EN-Foto: addi

Bellinghoven. - Wie wird man ein waschechter Bellinghovener Bürger? Diese Frage beantwortete am Wochenende beim großen Dorffest die örtliche Karnevalsgemeinschaft. Sie ließ die Bewerber um die Bürgerschaft einmal durch den Weiher schwimmen.

Diese Art der Einbürgerung ist neu. Eine andere Möglichkeit ist schon lange bekannt: Man muß mindestens einmal in den Weiher gefallen sein, um sich Bellinghovener nennen zu dürfen. Die Dorfbewohner nennen den Weiher, eines der wenigen erhaltenen Oberflächengewässer in der Stadt Erkelenz, liebevoll „ihre Maar“. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, daß der Kandidat bei einer Festlichkeit mit Maarwasser, vermischt mit Wasserflöhen, getauft wird. Daß dabei noch nie der Spaß zu kurz kam, versteht sich von selbst.

Den hatten aber auch Bürger und Zuschauer, als die Karnevalsgemeinschaft am Sonntag nachmittag ihre Art der Einbürgerung präsentierte: einmal durch den Weiher schwimmen. Ein Testschwimmen hatten bereits am Samstagabend zwei Bürger im Schein vieler Lampions absolviert. Daraufhin erklärten sich spontan zwölf Frauen und vier Männer, die mehr oder weniger schon längere Zeit Bellinghoven als ihre Heimat betrachten, bereit, im Trüben zu fischen und den Weiher zu durchqueren. Sie verpflichteten sich mit Unterschrift. „Wer nicht antritt, muß 30 Liter Bier bezahlen“, hieß es auf dem Dokument. So sah man die Anwärter auf die „Einbür-

gerung“ am Sonntag nachmittag wie Schwimmer bei großen Schwimmfesten dem Weiher zustreben. Derweil wartete bereits eine große Zuschauerzahl am Ufer mit Spannung auf den Startschuß. Für alle Fälle hatten die Veranstalter Marcel Pelzer als Rettungsschwimmer mitten im Weiher postiert. Pünktlich auf die Minute stürzten sich die Kandidaten ins Wasser und strebten, mehr oder weniger gekonnt, dem anderen Ufer zu. Mit Jubel wurden sie empfangen und durften mit Sekt auf die „Einbürgerung“ anstoßen.

Die vorher so sauberen Badenixen standen nun voller stinkendem Schlamm da. Gegen einen kleinen Obolus durften die Männer bei den Frauen den Schmutz mit Wasser abspritzen. Ein Gaudi besonderer Art.

Dem großen Spaß vorausgegangen war am Samstag der Tanzabend unter freiem Himmel und in der Gaststätte Heinrichs. Dem gemeinsamen Gottesdienst für die lebenden und verstorbenen Bürger von Bellinghoven in der Tenholter Kirche folgte am Sonntag die Kranzniederlegung am Ehrenmal. Johann Lennartz erinnerte bei der kurzen Feier, die vom Tenholter Kirchenchor mitgestaltet wurde, an die Bürger von Bellinghoven, die in zwei Weltkriegen ihr Leben lassen mußten.

Budenzauber, Kaffee und Kuchen sowie musikalische Unterhaltung sorgten für unvergeßliche Stunden. Bis spät in die Nacht hinein feierten die Bellinghovener und die auswärtigen Gäste das Dorffest, das zu einem Familienfest geworden ist. -dn.